Fragen an Radio Seldwyla

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **101 (1975)**

Heft 44

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Gesellschafts-Spiele

Bald kommt wieder die Zeit, da Eltern sich besorgt überlegen, was wohl das geeignete Spielzeug für die Kinder sein könnte. Die Pädagogik weiss die Frage meist richtig zu beantworten – für die Kleinen. Für die Grössern, so etwa ab 14 Jahren, wird es schwieriger. Man möchte Talente wekken, man möchte belehren, das Geschenk sollte nicht an die Primitivität des Zahlenlottos erinnern ... und doch nicht nach Schulbank riechen.

Es gibt clevere, psychologisch geschulte Männer, die uns aus der Verlegenheit helfen. Beispielsweise mit einem historischen und gleichwohl zeitgemässen *Kriegsspiel*. «Der entscheidende Schlag in die Flanke kommt jedoch aus Preussen. Treffen Sie mit Waterloo die Entscheidungen, die auf den Schlachtfeldern Europas zu Sieg und Niederlage führten.» – «Erleben Sie Waterloo, ohne einen Tropfen Blut zu vergiessen» – «Mehr als ein Spiel», so wird geworben. Harmlos?

Beinahe so harmlos wie jenes ältere Spiel der gleichen Firma, das den Segen der Börsenspekulation und des Bodenwuchers, des Monopolkapitalismus' also, dem Mitwürfelnden freigiebig zuteilt. Auch «mehr als ein Spiel!» Harmlos?

Andererseits stimmen sie nachdenklich, diese beiden Hits, die auch Erwachsene begeistern, und das ist immerhin ein echter Vorteil. Nachzudenken hat man nun nämlich über die Frage: Was ist das für eine Gesellschaft, die solche Gesellschaftsspiele bevorzugt?

Friedrich Salzmann

Fragen an Radio Seldwyla

Frage: Als Gastwirt frage ich Sie: wie kann ich mich am weltweiten Protest gegen das faschistische Franco-Regime beteiligen?

Antwort: Streichen Sie die «Spanischen Nierli» von Ihrer Speisekarte.

Frage: Woher rührt der Hunger in der Welt?

Antwort: Zum grössten Teil daher, dass wir den Weizen vor die Säue werfen!

Frage: Können Sie mir sagen, weshalb man in Chur immer wieder zu verhindern sucht, dass das Anti-Franco-Stück «Und sie legten den Blumen Handschellen an» von Fernando Arrabal zur Aufführung gelangt?

Antwort: Weil die Churer Stadtbehörde den Geschmack ihres Publikums sehr genau kennt und folgedessen weiss, dass ein Theaterstück, in welchem der Regierung in Madrid unterstellt wird, sie wäre imstande, Blumen Handschellen anzulegen, von der Mehrheit der Churer Theaterbesucher als böswillige Uebertreibung empfunden würde. Wo doch in Spanien keiner Fliege etwas zuleide getan wird! Zum andern soll damit vermieden werden, dass man auf den Gedanken kommen könnte, eines Tages auch denen Handschellen anzulegen, die mit Waffenverkäufen jenen Hand dazu bieten, den Blumen Handschellen anzulegen.

Frage: Mein Freund behauptet, er habe das Rauchen aufgegeben. Um das zusammenzubringen, muss man doch eine starke Willenskraft haben. Glauben Sie nicht?

Antwort: Vielleicht hat sie seine Frau!

Diffusor Fadinger

Lösungen zum staatsbürgerlichen Nationalratswahl-Test:

1. SVP, 2. EVP, 3. PdA, 4. SP, 5. Rep., 6. LdU, 7. POCH, 8. FdP, 9. CVP, 10. RML, 11. NA

Wenn ich Bünzli hiesse ...

Ich möchte nicht Bünzli heissen, und diejenigen, die mit diesem Namen belastet sind, tun mir leid, wird doch kein Name so abschätzig missbraucht wie «Bünzli». Es hat sich eingeschlichen, dass man einen engstirnigen Kleinbürger oder F.....bürger als Bünzli bezeichnet. Man kennt Aussprüche wie: «Mit einer solchen Bünzli-Gesinnung kommt ihr nicht weit», oder «Solche Bünzli-Bürger können sich zu keinem grosszügigen Entschluss aufraffen» und so weiter. Amüsant ist, wenn man nicht Bünzli heisst, eine bernische Bünzli-Anekdote: Eine Rekrutenkompanie wird vom Major inspiziert. Dieser mustert die Reihe mit kritischem Blick. Ein Mann gefällt ihm nicht: «Wie heisst de Maa, wo so blöd daasteit?» Antwort: «Herr Major, Füsilier von Erlach.» Darauf der Major: «Was, von Erlach! Für sonen Achtigstellig häts Bünzli au taa.» Wenn ich Bünzli hiesse, bemühte ich mich um eine Namensänderung. Welche Behörde brächte es über sich, das Gesuch abzulehnen?!

EN

Warnung

«Vati, du kennst doch unsere chinesische Vase, die immer vom Vater auf den Sohn vererbt wird?»

«Gewiss, Fritz. Was ist damit?»

«Vati, du warst der letzte Erbe.»

*

Kunstgewerbemuseum Zürich
Ausstellungsstrasse 60

Franco Barberis
Grafiker · Karikaturist · Künstler
Zum 70. Geburtstag

Eine Ausstellung der
Arbeitsgemeinschaft
Schweizer Grafiker
Ortsgruppe Zürich

18. Oktober–16. November 1975
Mo Di Do Fr 10–12 14–18 Uhr
Mi 10–12 14–21 Uhr
Sa So 10–12 14–17 Uhr

Windeln im Bundeshaus

Bravo, ihr lustigen
(listigen, lästigen)
Weiber von Windsor
im Winkel!
Unverdauliches
heiligt den Boden
und kräftigt den keimenden
Dinkel.

Klebrige Windeln
wecken die Geister
des Bundes,
soweit noch vorhanden,
und frei ist die Frau
von der Pflicht des Gebärens
und andern altmodischen
Banden.

«Ja» sagt Herr Furgler,
und «ja» sagen alle
die sonst so Verstaubten
und Scheuen,
«wenn ihr uns nicht mehr
mit Kindern belästigt,
so soll uns das aufrichtig
freuen».

Warum diese Wende?
Man fürchtet, der Nachwuchs
würde noch wilder
grampolen.
«Ach, hätte man doch
den Grossmüttern schon
das Abtreiben herzhaft
empfohlen.»

Max Mumenthaler

... frischgebacken

Nun haben sie mich doch gewählt!
Ich wurd' beim Kampf nicht ausgezählt,
hab' meinen Sitz im Rat.
Ein wenig bin ich zwar erstaunt,
doch selbstverständlich gut gelaunt.
– Das ist man, wenn «man hat».

Zum «Fussvolk» zähl' ich nun nicht mehr
in der Partei. Ich wieg' jetzt schwer,
so wie sich's auch gehört.
Schon wartet – ich kann nichts dafür –
geduldig man vor meiner Tür,
was mich (mich freut's) nicht stört.

Was ich beim Wahlkampf so versprach,
ich halte es, nur nach und nach
kann's sein, schubladisiert
von selbst sich, was einst klipp und klar
in grossen Lettern Losung war,
die Wahlplakate ziert.

Werner Sahli